

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 28 (1934)
Heft: 8

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mann, der mit wenigen Broten viele speist. Es ist, als ob den Säemann bei dieser Handlung eine Ahnung überkäme von seinem eigenen Hinsinken in das Erdreich und Wiederhervorgehen zu neuem Leben.

Christoph legte die erste Handvoll auf unfruchtbaren Grund. Die letzte aber behielt er sich zum Eigentum. Das war recht und billig. Hatte er an einem Tage zehn Acker besät, so hatte er sich zehn Hände voll Korn erworben. So ließ sich in der Säezeit der Lebensunterhalt für das ganze Jahr zusammenbringen.

(Schluß folgt.)

Aus der Welt der Gehörlosen

Zum

60. Geburtstag von Herrn Walter Miescher.

Am 6. April feierte ein Mann seinen Ehrentag in Basel, der es reichlich verdient, daß seiner auch in der schweizerischen Gehörlosenwelt freudig und ehrend gedacht wird. Es ist dies Herr Walter Miescher, der eigentliche Gründer und langjährige verdienstvolle Präsident des Taubstummen-Bundes in Basel. Herr Walter Miescher ist ein Sohn von dem in der Missionswelt Basels bekannten Pfarrer Miescher und wurde geboren in Litterswil im Kanton Thurgau am 6. April 1874. Seine ersten Lebensjahre verbrachte er jedoch in Ellikon im Kanton Zürich. Mit tiefem Weh erkannten die Eltern, daß ihr Sohn gehörlos geboren wurde. Aber in sorgender Liebe waren sie bedacht, alles aufzubieten, damit ihrem Sorgenkind baldmöglichst eine gute Erziehung ermöglicht werden konnte. So wurde er schon in Ellikon angemeldet in die Taubstummenanstalt nach Riehen. Allein als dann der Vater nach St. Gallen als Pfarrer gewählt wurde, hatte Walter Miescher Gelegenheit, die Taubstummenanstalt in St. Gallen zu besuchen, die damals von Herrn Direktor Erhardt geleitet wurde. Als externer Schüler hatte er den großen Vorteil, in der eigenen Familie aufzuwachsen, in der er mit allen Mitteln gefördert wurde. Acht Jahre lang besuchte er als Schüler die Anstalt und in einem Jahr erhielt er noch einen Fortbildungskurs bei der Tochter von Herrn Direktor Erhardt, wobei er in die französische Sprache eingeführt wurde. Nach dieser guten Schulausbildung kam er noch für ein Jahr nach Lausanne in eine Knaben-

pension, wo er wieder das Glück hatte, eine in der Taubstummen-Erziehung bewährte Lehrerin für die französische Sprache zu finden. Nach dem Welschlandjahr kehrte Walter Miescher wieder zurück ins elterliche Haus nach St. Gallen und wollte sich nun in der Stickereibranche ausbilden als Zeichner. Durch die im Jahr 1891 erfolgte Berufung seines Vaters nach Basel nahm nun auch der Lebensweg Walters eine andere Richtung. Er trat in die Lehre bei der Baufirma Linder und als diese Firma sich unwandelte in die Basler Baugesellschaft, verblieb Walter Miescher als Bauzeichner im gleichen Geschäft, in dem er nun über 40 Jahre tätig ist. Aber Walter Miescher begnügte sich nicht nur damit, nur seinen Lebensunterhalt zu verdienen, obwohl das allein schon für einen Gehörlosen eine beachtenswerte Leistung ist. Er kümmerte sich immer auch um das Ergehen seiner Schicksalsgenossen in Basel. So war es denn gegeben, daß Walter Miescher, als der Taubstummenbund in Basel gegründet war, auch das Präsidium übernahm. Im besten Einvernehmen mit den Vorstehern der beiden Taubstummenanstalten in Riehen und Bettingen betreute Herr Miescher die große Gemeinde der erwachsenen Gehörlosen in Basel, immer bestrebt, seinen Schicksalsgenossen aufzuhelfen, sie zu ermuntern und weiter zu bilden. Als tätiger Fürsorger wurde Walter Miescher auch in den im Jahre 1911 gegründeten Taubstummen-Fürsorgeverein gewählt, in dessen Komitee er heute noch eifrig tätig ist. So darf Walter Miescher auf ein reiches Arbeitsfeld zurückblicken. Er gehört zu denjenigen Persönlichkeiten, die ihr anvertrautes Pfund wohl verwaltet haben und darum wünschen ihm seine Schicksalsgenossen und viele Freunde der Taubstummenbildung viel Glück ins neue Jahr und mit der kommenden Pensionierung auch einen schönen ungetrübten Lebensabend. -mm-

† Elise Wenger,

von Wohlen, geb. 1870.

Am 2. April letzthin jährte sich der Todestag einer braven Gehörlosen. Elise Wenger von Wohlen, geb. den 1. Februar 1870, war von Kind auf gehörlos. Sie wurde in der Mädchen-Taubstummenanstalt in Wabern bei Bern aufgezogen. Nach dem Schulaustritt kehrte Elise heim zu ihrer Mutter, mit der sie oft bei Bauern in der Umgegend arbeitete, in Haus und Feld.

Später war sie in einer Fabrik beschäftigt, mit Stricken und Häkeln. Das Leben in der Fabrik war ihr aber nicht lieb. Sie ging deshalb in Stelle bei Familie von Steiger im Brunnadengut.

Im Jahre 1915 kam Elise Wenger alsdann in die Familie Meyer in Bäriswil. Während 18 Jahren teilte sie nun Freud und Leid mit dieser Familie, sah eine Kinderschar groß werden und blieb in enger Verbindung, besonders mit der Mutter. An ihr hatte die stets dienstbereite und um recht vieles besorgte „Lisebethli“ eine verständige und wohlwollende Beschützerin. Das Verhältnis zwischen den sich sehr gut verstehenden zwei Frauen war ein geradezu bewundernswertes. Fehlte der „Lisebethli“ wohl das hohe Gut des Hörens, so hatte sie hierfür teilweise einen Ersatz in einer liebevollen Anteilnahme ihrer Beschützerin.

Am 2. April 1933 nahm Elise Wenger auf immer Abschied von ihrem zweiten Heim, dem sie mit inniger Unabhängigkeit zugetan war. In dem trauten Hause hinterließ sie eine fühlbare Lücke und noch heute, nach Jahresfrist, vermischt man die nimmermüden Hände und das wachsame und ordnende Auge der Dahingegangenen.

Sie war klein und bescheiden auf engem Wirkungsfelde, aber groß und stark in Arbeit und Liebe.

Eben darum bleibt sie uns unvergesslich, weil sie so ganz anders war als viele Menschen in heutiger Zeit. Darum wohl hat ihr Gott die eine kostliche Gabe vorenthalten, damit er ihr eine andere in vermehrtem Maße verlieh.

Möge sie ihren Lebensgefährten ein leuchtendes Vorbild sein, wie man auch dann, wenn Gott uns nicht mit reichen Gaben ausrüstet, dennoch ein nützliches Glied in der menschlichen Gesellschaft sein, auch dann glücklich und zufrieden sein kann.

A. M.

St. Gallen. Der Gehörlosen-Touristenclub hielt im Hotel „Rhein“ die 25. Generalversammlung ab, die einen erfreulich guten Besuch aufwies. Präsident Meßmer eröffnete die Versammlung und begrüßte die 16 anwesenden Mitglieder. Protokoll und Jahresbericht wurden genehmigt, ebenso die von Kassier Spühler vorgelegte Jahresrechnung. Fünf neue Mitglieder wurden aufgenommen. Im vergangenen Jahr wurden fünf Ausflüge ausgeführt. Im Frühjahr ging's auf den Fünfländer-Blick und nach dem steinernen Tisch bei Thal. An Pfingsten fuhren wir nach Singen (Hohentwil) über

Romanshorn und Konstanz zum Stiftungsfest des Taubstummenvereins „Hegau“ in Singen. Später fuhren wir mit zwei großen Postautos von Singen über Überlingen nach Meersburg. Wir besichtigten die dortige Taubstummenanstalt und wurden vom Direktor herzlich begrüßt und bewirtet, wofür wir dankbar sind. Weiter ging's nach Friedrichshafen zur Besichtigung der Zeppelinbahn. Leider war der Zeppelin am Samstag früh nach Südamerika ausgeflogen. Auch das Zeppelin-Museum besuchten wir mit großem Interesse. Dann fuhren wir über Salem, Heiligenberg, Sigmaringen, Beuron, durch das schluchtartige Donautal, über Stockach nach Singen und mit dem Zug nach Hause. Im Sommer besuchten wir zweimal das Säntisgebiet und im September den Schweiz. Gehörlosentag in Lugano.

Ein Antrag auf Gründung einer Turn- und Sportabteilung wurde angenommen, falls sich eine Anzahl von Teilnehmern anmelden. Die Kommission wurde ermächtigt, den Ausflugsplan für das laufende Jahr festzustellen. In geheimer Wahl wurden die Chargen wie folgt verteilt: Präsident H. Meßmer, bisher.; Vizepräsident J. Grob, neu; Aktuar U. Koller, jgr., bisher.; Kassier H. Spühler, bisher.; Beisitzer H. Dreyer, neu; und Revisor W. Fize und R. Wagner, beide neu.

Nach 3½-stündiger Arbeit erklärte Präsident Meßmer Schluss, und beim gemütlichen Teil kamen alle auf ihre Rechnung. Zuschriften sind an Präsident H. Meßmer, Rosenfeldstraße 10, St. Gallen W., zu senden.

Der Aktuar: Ulr. Koller.

Tessin. Am 4. März 1934 hat die Società Silenziosa Ticinese in Lugano, im Bar Lugano, seine dritte Generalversammlung abgehalten.

Die Versammlung wurde vom Kameraden Cocchi eröffnet, welcher die Arbeit des austretenden Vorstandes auseinandersetzte. Der Bericht wurde allseits genehmigt. Gleichzeitig hat er ein Memorial verlesen, in dem die Gleichberechtigung der Taubstummen bei der kantonalen Behörde des Kantons Tessin reklamiert wurde. Auch die Anmeldung neuer Mitglieder etc. wurde verlesen und genehmigt. Der Sekretär Beretta-Piccolini hat das Protokoll der vorhergehenden Sitzung verlesen, sowie einen kurzen Bericht über den 5. Gehörlosentag der Schweizer Taubstummen sowie des abgehaltenen Fußballmatches Schweiz — Italien vom Jahre 1933.

Alles wurde von den anwesenden Mitgliedern genehmigt.

Auch der finanzielle Bericht des Kassiers Maffei wurde verlesen und genehmigt, desgleichen die Abrechnungen des Taubstummentages und der Fußballspiele.

Einzelne Artikel aus den Statuten der Gesellschaft wurden abgeändert.

Bevor man zur Neuwahl des Vorstandes schritt, hat der austretende Präsident Cocchi nochmals im Namen der Direktion allen Anwesenden erklärt, was sie alles in diesen Jahren getan und welche Vorteile sie in den drei Jahren seit Bestehen der Gesellschaft gefunden haben und will gerne hoffen, daß auch der neu zu wählende Vorstand in diesem Sinne zum Wohle aller Mitglieder weiter arbeiten möge.

Es wird nun der neue Vorstand für drei Jahre, 1934/1937, gewählt und zwar: Präsident: Carlo Beretta-Piccoli; Vize-Präsident: Eliseo Dell'Era; Sekretär: Carlo Cocchi; Kassier: Roberto Maffei; Rechnungshalter: Raoul Cremonini; drei Mitglieder: Alberto Bordigoni, Ernesto Uggetti und Carlo Tadé. Als Delegierte wurde gewählt: Fräul. Irma Dell'Era. Als Rechnungsreviseure wurden gewählt: Scollari Maurizio und Galli Luciano, und als Ort der nächsten Generalversammlung Biasca. Es wurde auch beschlossen, ein Vereinsabzeichen machen zu lassen, und die Direktion wurde beauftragt, die beste Zeichnung zu wählen.

Bevor die Feier geschlossen wurde, wird dem Mitglied Giuseppe Careggi seine hochherzige Gabe von Fr. 100.— bestens verdankt, welche er anlässlich eines Gewinnes an der öffentlichen Tombola in Lugano der Taubstummengesellschaft schenkte.

Die anwesenden Mitglieder versammelten sich alsdann zum gemeinschaftlichen Bankett im Restaurant Orologio. Zum Schluß las der Präsident einen Brief von Herrn Prof. Tamburini mit herzlichen Wünschen zum weiteren guten Gedeihen der Gesellschaft. Dem Herrn Professor Tamburini wird ein Dankschreiben zugesandt werden.

Gegen 3 Uhr versammelten sich alle Anwesenden noch in Grotto Roncaccio in Lugano, um den Rest des Tages in gemeinschaftlichen Spielen zusammen zu verleben.

Am Kongress des Schweizer. Taubstummenrates in Zürich am 18. März haben als Delegierte des Kantons Tessin die Kameraden Cocchi C. und Beretta-Piccoli teilgenommen.

Carlo Cocchi.

Aus Taubstummenanstalten

Eine Skitour.

Vor zwei Wochen am Freitag fuhren Herr Kunz, Rudolf Kunz, Gottfried, Hans, Ernst und ich mit dem Zug nach Schwyz. Etwa um 4 Uhr waren wir auf dem Bahnhof. Aber wir hatten das Wetter schlecht getroffen. Wir fuhren mit dem Tram nach Schwyz. Dann gingen wir zu Fuß, bis wir die Ski anziehen konnten. Nach kurzer Zeit fing es an zu regnen. Als wir unter dem „Großen Boden“ waren, fing es an zu schneien. Jetzt waren wir beim Kurhaus und Herr Kunz holte Brot. Darauf fuhren wir zur Hütte. Wir aßen zu Nacht. Nach kurzer Zeit waren wir in den Wolldecken.

Am Samstag Morgen standen wir um 7 Uhr auf. Um 8 Uhr fuhren wir ab. Wir hatten das Wetter gut getroffen. Es war am Morgen schon heiß. Wir fuhren auf den Heuberg. Es hatte dort viel Schnee. Die Schneeberge glitzerten. Die Sonne brannte auf die Haut. Der Schnee war schwer. Jetzt waren wir in der Sennhütte. Herr Kunz, Rudolf und Hans und einige Skifahrer fuhren weiter auf den Heuberg. Gottfried, Ernst und ich und zwei Skifahrer blieben zurück. Wir plauderten mit den Skifahrern. Ich besichtigte die Sennhütte. Die Sennhütte war sehr einfach. Dann fuhren zwei Skifahrer fort. Und wir lagen an der Sonne. Nach einer Stunde kamen die andern und unsere Skifahrer zurück. Dann aßen wir zu Mittag. Die andern Skifahrer fuhren weiter fort. Nachdem wir gegessen hatten, gingen die Burschen auf das Dach. Wir warfen Schneebälle auf die zwei Herren. Und die Herren warfen uns auch Schneebälle an. Das war sehr lustig. Dann froren wir an die Hände. Wir bereiteten uns zum Abmarsch vor.

(Schluß folgt.)

Allerlei

Künstliches Trommelfell im Ohr. Auf dem Aerztekongress in Oslo (Norwegen) wurde eine Demonstration (= Vorführung) viel beachtet: die des künstlichen Trommelfells. Dr. Nasiell, Stockholm demonstrierte es und es wird als die beste Lösung des nahe an 300 Jahre alten technischen Problems bezeichnet. Viele Menschen,